

Stefan Reichard

# Wiederholungszwang

Ein psychoanalytisches Konzept im Wandel

Verlag W. Kohlhammer  
Stuttgart Berlin Köln

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>8</b>
<b>2</b>	<b>Der Wiederholungszwang bei Freud</b>	<b>13</b>
2.1	Erinnern, Wiederholen und Durcharbeiten (1914)	13
2.2	Jenseits des Lustprinzips (1920)	14
2.2.1	Der Wiederholungszwang in der Übertragung	14
2.2.2	Andere Formen des Wiederholungszwangs	15
2.2.2.1	Traumatische Neurose	16
2.2.2.2	Kinderspiel	16
2.2.3	Einwände gegen das Konzept Wiederholungszwang von 1920	16
2.3	Der Bedeutungswandel des Begriffs Wiederholungszwang bei Freud	18
2.4	Wiederholungszwang und Lustprinzip	19
2.4.1	Jenseits des Lustprinzips: wissenschaftlicher Text oder Mythos?	19
2.4.2	Wiederholungszwang und Todestrieb	20
2.5	Der Wiederholungszwang in Freuds späteren Werken	22
2.5.1	Hemmung, Symptom und Angst (1926)	22
2.5.2	Neue Folge der Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse (1933)	23
2.5.3	Der Mann Moses und die monotheistische Religion (1939)	24
2.6	Das Konzept Wiederholungszwang bei Freuds Nachfolgern: eine Übersicht	25
<b>3</b>	<b>Die „klassischen“ Ansätze: Texte aus den Jahren 1932 -1966</b>	<b>29</b>
3.1	Kritik am Konzept „Wiederholungszwang“ als Erklärungskonstrukt	30
3.1.1	Der Wiederholungszwang ist überflüssig	30
3.1.2	Freuds „Verwechslung“ von Wirkungen mit Ursachen	33
3.2	Das Zusammenwirken von Wiederholungszwang und Ich	34
3.2.1	Der Wiederholungszwang ist therapeutisch nutzbar	34
3.2.2	„Der Wiederholungszwang im Dienste der Anpassung“	35
3.2.3	Die „reproduktive“ und die „restitutive“ Tendenz des Wiederholungszwangs	36
3.3	Der Wiederholungszwang als adaptiver Mechanismus	38
3.3.1	Wiederholungszwang, „Bindung“, und die Bewältigung von Traumata	39
3.3.2	Der Wiederholungszwang als „Assimilationsverfahren“	41
3.3.3	Der „instinct to master“	42
3.3.4	Bewältigung durch „Reproduktion“ des Traumas	44
3.4	Die Grenzen des „klassischen“ Erklärungsparadigmas	47

3.5	Wiederholungszwang und Objektbeziehungstheorie	48
<b>4</b>	<b>Der Begriff „Wiederholungszwang“ in Arbeiten der letzten zwanzig Jahre</b>	<b>54</b>
4.1	Erste Ansätze zu einer neuen Perspektive	55
4.1.1	Aktive und passive Wiederholung	5
4.1.2	Wiederholungen im Dienste des Selbst-Schemas	58
4.2	Ein Fall von Wiederholungszwang	62
4.2.1	Zur Auswahl des Fallbeispiels	63
4.2.2	Eine Falldarstellung	64
4.2.3	Die Wiederholung eines Beziehungsmusters	66
4.3	Der Wiederholungszwang und die zwei Formen psychischer Repräsentation	70
4.4	Traditionelle Erklärungsansätze unter neuem Blickwinkel	71
4.4.1	Die Wiederkehr des Verdrängten	72
4.4.2	Die Wiederholung des Traumas	74
4.4.2.1	Die Speicherung des Traumas im „Verhaltensgedächtnis“	74
4.4.2.2	Die Wiederholung als Mittel der Verarbeitung	76
4.4.2.3	Akkommodation: Anpassung des Weltbilds an die Wirklichkeit des Traumas	78
4.5	Kognitive Erklärungsansätze	82
4.5.1	Wiederholungszwang und Cognitive Science	83
4.5.2	Deklaratives und prozedurales Gedächtnis	85
4.5.3	Kritik der kognitiven Ansätze	87
4.6	Der Wiederholungszwang im Lichte der Säuglingsforschung	89
4.6.1	Vorsprachliches affektives Erleben und „Urwiederholung“	90
4.6.2	Die Theorie der RIGs	92
4.6.3	Was kann die Säuglingsforschung zur Erklärung des Wiederholungszwangs beitragen?	97
4.7	Exkurs: Formen der Speicherung im Gedächtnis	98
4.8	Die Funktion des Wiederholungszwangs	102
4.8.1	Wiederholungszwang und Identität	103
4.8.2	Unter dem Zwang der Pseudo-Identität	104
4.8.3	Die „Validierung“ der „Selbst-Theorie“	109
4.8.4	Der Wiederholungszwang als allgemeinspsychologisches und als klinisches Phänomen	112
4.8.5	Wiederholungszwang in der Psychotherapie	114
4.8.5.1	Die Sicherheit des Vertrauten als Basis für neue Erfahrungen	115
4.8.5.2	Die versäumte Loslösung	116
4.8.5.3	Die Wiederholung als Test	119
4.8.5.4	Drei Funktionen des Wiederholungszwangs: unvereinbare Theorien oder Aspekte des selben Phänomens?	123
<b>5</b>	<b>Der Stellenwert des Wiederholungszwangs heute</b>	<b>125</b>
5.1	Deskriptiver Begriff oder Erklärungsmodell?	125
<b>6</b>		

5.2	Die drei modernen Erklärungsmodelle	128
5.2.1	Die kognitionspsychologischen Theorien	128
5.2.2	Die entwicklungspsychologische Perspektive	129
5.2.3	Der Gesichtspunkt der Funktion	132
5.3	/ Entwurf für eine neue Definition des Wiederholungszwangs	133
5.3.1	Die Funktion des Wiederholungszwangs für das Selbst	134
5.3.2	Die Wiederholung von Beziehungserfahrungen als Selbstobjekt-Erfahrung	136
5.3.3	Anwendung der neuen Definition auf das Fallbeispiel	139
5.4	Die Vielfalt der Theorien als Gewinn für die Praxis	140
LITERATUR		145
STICHWORTVERZEICHNIS		149
AUTORENVERZEICHNIS		154